Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **4 (1978)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Zeitung der Organisation für die Sache der Frauen

Juli 78 6

Herausgeber: OFRA, Hammerstr. 133, 4057 Basel
Redaktion: Kathrin Bohren
10 Nummern pro Jahr
Preis: Abo. Fr. 13.--
einzeln Fr. 1.30

OFRA

emanzipation

Zweierbeziehung in der Krise ?

**Spieglein, Spieglein "an der Wand" –
wer ist die Freieste im ganzen Land ... Es gibt einen neuen Trend. Gemeint ist der Mode-Trend "allein zu leben".
Eine Diskussion hierüber in der Gruppe der Redakteurinnen entfachte sich nicht am Artikel, den der Spiegel in der Nr. 25 zur Schau stellt.
Vielmehr gerieten wir sieben Frauen über dieses Thema in Hitze, weil Vilma behauptete, dass "jede Zweierbeziehung mal stagniert".
Das trifft gewiss in vielen Fällen zu – doch was ist das, Stagnation? Gibt es sie nur in einer Paarbeziehung? Existiert dieses Phänomen lediglich zwischen Ungleichgeschlechtlichen? Tritt sie nicht ebenso massiv, vielleicht in anderer Form, bei Alleinlebenden auf?
Um diese Frage drehte sich ein Teil unserer Diskussion, als wir am 9. Juni 1978 die 'Emanzipation' Nr. 6 planten. Vilma und ich übernahmen es, die dabei zum Ausdruck gekommene Kontroverse für die 'Emanzipation' schriftlich zu fixieren.**

(vh) Um mich herum sind gegenwärtig mehrere Frauen mit der schmerzhaften Operation Trennung beschäftigt. Jede auf ihre Weise. Schwierige Prozesse. An unserer letzten Redaktionssitzung schlug ich deshalb vor, unter dem Titel "Scheidungen" solche Prozesse darzustellen – ihre Widersprüchlichkeiten aufzuzeigen, das Schwanken, Zweifeln, Entschluss fassen, Entschluss umstossen; die Auseinandersetzung mit den Anforderungen, die man als Frau an sich gestellt fühlt (und die daraus abgeleiteten Selbstvorwürfe: vielleicht bin ich zu wenig kompromissbereit, zu egozentrisch, ich verlange zuviel usw.).

Ich vertrete die Ansicht, dass es von entscheidender Bedeutung für die eigene Weiterentwicklung (Emanzipation) sei, die Operation "Scheidung" und vor allem die emotionale, intellektuelle, kurz: die gesamte affektive Ablösung so bewusst wie möglich durchzuführen. Ohne Betäubungsmittel, bei vollem Bewusstsein –lernend, analysierend; aber auch nicht selbstquälerisch; und auch nicht umgekehrt: mit Ressentiments und Hass oder Verachtung gegen den Partner. (Natürlich immer vorausgesetzt, dass es eine längere, gute Verbindung war, die man auflöst, und dass eine Auflösung von einer oder beiden Seiten als notwendig erachtet wird). Eine gut gelungene "Operation" bedeutet für mich eine kleine Befreiung, ein Schritt im individuellen Emanzipationsprozess Richtung Autonomie der Persönlichkeit. Und nach abgeschlossenem "Genesungsprozess" fühle ich mich bereit, eine neue Verbindung einzugehen.

"WEGGEHEN IST NICHT SO EINFACH"

Diese These hat zu einer lebhaften Diskussion geführt. Widerspruch. Präzisierungen. Eine Gegenposition kristallisiert sich heraus. Sie lautet abstrakt etwa so: Wenn eine Beziehung in die Krise gekommen ist, sollte man alle Anstrengungen darauf richten, die Krise zu überwinden und zwar *im Hinblick auf eine Wiederaufnahme* der Beziehung, wenn möglich auf einer höheren Ebene, von den alten Widersprüchen gereinigt, inhaltlich erneuert, wiedergeboren... Dies wäre als Leistung viel höher zu bewerten. Positiver. Und eine Frau erinnert an die Problematik der "geschlagenen Frauen" ("Weggehen ist nicht so einfach" – Protokolle von Marianne Pletscher).

Dass gerade für die Frauen das Weggehen gar nicht so einfach ist – auch dann noch, wenn eine Zweierbeziehung in höchstem Masse unerträglich geworden ist – darauf stützt sich doch die Überlegenheit des Mannes; und dazu werden wir doch erzogen! Dazu zwingt uns doch auch die Gesellschaft, indem sie das Kinderhaben und - aufziehen zur rein privaten Angelegenheit " der Familie" erklärt, was in der Praxis nichts anderes bedeutet, als es zur Privatangelegenheit der Frauen zu erklären!

Ich bin misstrauisch. Werden wir, die Redaktorinnen der 'Emanzipation', jetzt Zuflucht suchen bei den alten Frauenzeitschriftenrezepten, die Anleitungen geben, wie man einen

Fortsetzung S. 2

**Die Zweierbeziehung in der Krise?
Bringt eine Trennung neue Freiräume oder das Alleinsein Stagnation...
Die Diskussion hat erst begonnen.**

INHALT

Zweierbeziehung in der Krise?	1/2
Angst vor Verantwortung	3
Mutterschaftsversicherung	4
Schwangerschaftsabbruch	4
Schreibende Frauen	5
Arbeitslose sind ja nur zu faul, eine Stelle zu suchen	5
Frauen und Terror	6
Büchertip	7
Zurück in den Beruf	8
Minenfrauen in Bolivien	9/10
Magazin	11
Kulturseite	12/13
Frau und Wissenschaft	14
Aus den Kantonen	15
OFRA news	16